



Mit Leidenschaft am Werk: Urs Krähenbühl in seinem Atelier in Kriens.

Bild Heinz Steimann

Urs Krähenbühl, Fasnachtskünstler

# Kunst ist Entspannung und Herausforderung zugleich

**Aus der Szene der kreativen Fasnachtskünstler ist Urs Krähenbühl nicht mehr wegzudenken. Der Autodidakt ist bekannt für seine detailreichen Arbeiten, die den Betrachter oftmals zu einer kleinen Welten-Reise einladen.**

Es gibt Dinge, die bekommt man einfach in die Wiege gelegt. Sein Grossvater war der bekannte Krienser Maskenschnitzer Franz Schütz. So spürte Urs Krähenbühl (52) schon früh, was ihn bewegt: «Schon als 6-jähriger Bub sagte ich zu meinen Eltern, dass ich Künstler werden will», erzählt der Krienser. Doch zunächst galt es einen «richtigen» Beruf zu erlernen. So lernte Krähenbühl einst Koch, was der erste von bis heute 13 ausgeübten Berufen für ihn darstellte. Doch der Drang zu künstlerischem Schaffen, der pulsierte immer in seinen Adern.

Just als er mit 22 Jahren die Anmeldung zur Kunstgewerbeschule abgeben wollte, kündigte sich seine Tochter an. Mit einer

Familie war vorläufig Geld verdienen angesagt. Urs Krähenbühl bildete sich fortan autodidaktisch weiter, las Bücher, besuchte Kurse. «Heute bin ich froh, kam ich damit nicht in ein vorgefertigtes Fahrwasser einer festen Schulausbildung und bin in meinem Schaffen frei geblieben», blickt er zurück.

## Unverwechselbarer Stil

Dieses freie Schaffen spürt, sieht, fühlt und erlebt man in allen seinen Arbeiten. Ob Radierungen, Ölmalereien, Aquarelle, Tuschzeichnungen oder Fasnachtsplaketten: Überall erkennt man den unverwechselbaren Stil des Künstlers mit den unzähligen, liebevoll ausgearbeiteten Details.

Apropos Künstler: Damit kann Urs Krähenbühl nicht viel anfangen: «Der Begriff ist mir zu behaftet, ich sehe mich eher als kreativen Zeichner.»

Dieses Jahr blickt Urs Krähenbühl auf 20 Jahre Fasnachtskunst zurück. 1991 erhielt er den ersten Auftrag der «Rätzer» für eine Fasnachtsgrafik, dann ging es «Schlag auf Schlag», wie Krähenbühl sagt. In seinem Atelier in Kriens entstehen Plakettenentwürfe, Radierungen und Originale für diverse Guuggenmusigen (Hügü-Schränzer, Rotsee-Husaren usw.) und Zünfte. 2004 entwarf er die erste Plakette für Luzern. Auch in Kriens (2006) und in Emmen (2007 und 2009) wurden seine Entwürfe gewählt. 2008 gewann er gleich alle drei. Dieses Jahr stammen auch die Sarner und Wolhuser Plaketten von ihm. Und die aktuelle Luzerner Jubiläumspakette stammt ebenfalls aus seiner Feder, was ihn in seinem fasnächtlichen Schaffen ehrt.

## Qualität muss stimmen

Die Inspirationen für seine Werke holt sich der Krienser während des ganzen Jahres. Er liest gerne, nimmt das Alltagsge-

schehen wahr und reist mit seiner Ehefrau Simone, mit der er seit 30 Jahren verheiratet ist, wenn möglich auf eigene Faust durch die Welt. «Das Wichtigste an meinen Werken ist für mich die Qualität; vom Material bis zur Ausführung», erklärt Krähenbühl. Und ergänzt nach kurzem Nachdenken: «Und dass ich mir selber treu bleibe!».

## Frau, Kinder, Schildkröte und Co.

Leider reicht das umfassende kreative Schaffen nicht ganz, um den Lebensunterhalt zu bestreiten. So arbeitet Urs Krähenbühl in einem flexiblen Anstellungsverhältnis als Monteur in der Grossindustrie. «Aber Kunst ist und bleibt meine grösste Entspannung und Herausforderung zugleich», sagt Krähenbühl. Und wenn er sein Leben als Radierung darstellen müsste, welche Elemente würde er detailliert darauf abbilden? «Meine liebe Partnerin Simone, meine Kinder, mein Haus, Pinsel, Leinwände, Farben und unsere Schildkröte Bätzgi», weiss er sofort aufzuzählen und lächelt sein verschmitztes Lächeln.

Yvonne Imbach